

# A1neu Grüne Eckpunkte für die Gemeinsame Agrarpolitik der EU nach 2020

Antragsteller\*innen:

1 Wir Grüne stehen für konsequenten Umwelt-, Tier- und Klimaschutz und kämpfen für  
2 gute Qualität der Böden, sauberes Wasser und reine Luft. Wir machen uns stark  
3 für den Schutz der Arten, die auf unserem Planeten leben. Auf diese Grundlage  
4 beruht Grüne Agrarpolitik. Verbraucher\*innen sind auf gesunde und bezahlbare  
5 Nahrungsmittel angewiesen und Bäuer\*innen in Europa wie in anderen Ländern auch  
6 auf faire Bedingungen am Markt. Daher brauchen wir eine global gerechte  
7 Agrarwende hin zu einer ökologischen europäischen Landwirtschaft, die die  
8 Vielfalt der Regionen Europas berücksichtigt. Wir wollen eine konsequente  
9 Umsetzung der 17 Ziele der Agenda 2030 der UNO (Sustainable Development Goals).  
10 Insbesondere ist die Umsetzung der Ziele nachhaltige Landwirtschaft,  
11 verantwortungsvoller Konsum und das Leben auf dem Land für eine europäische  
12 nachhaltige und faire Landwirtschaft wichtig.

13 Wir streiten seit langem dafür, bestehende Spielräume für die Agrarwende im  
14 Rahmen der Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) auf  
15 mitgliedstaatlicher Ebene auszunutzen. Für die GAP nach 2020 fordern wir eine  
16 ziel- und leistungsorientierte Förderpolitik, die mit Instrumenten des  
17 Fachrechts, der Marktordnung und der Handelspolitik abgestimmt ist. Solch eine  
18 Neuausrichtung der GAP muss die gesamte Wertschöpfungskette von den  
19 landwirtschaftlichen Vorstufen über die Produktion, den Handel und die  
20 Verarbeitung bis hin zu den Verbraucher\*innen in den Blick nehmen. Unser agrar-  
21 und ernährungspolitisches Ziel ist es, alle Menschen mit gesunden Lebensmitteln  
22 zu versorgen, die Grenzen unseres Planeten zu respektieren und dabei regionale  
23 Wirtschaftspotentiale hier wie außerhalb der EU zu entwickeln.

24 Europas gemeinsame Agrarpolitik wurde eingeführt, um unter anderem eine stabile  
25 Versorgung mit bezahlbaren Lebensmitteln sicherzustellen. Seit 2003 werden 70  
26 Prozent der GAP-Subventionen, also rund 40 Milliarden, über die so genannte 1.  
27 Säule als pauschale Flächenprämie an die Betriebe ausgeschüttet. Diese  
28 leistungsungebundenen Zahlungen belohnen lediglich Besitz und Größe und  
29 verstärken so das ‚Wachsen oder Weichen‘ in der Landwirtschaft. Durch das  
30 sogenannte Greening wurde zwar ein Teil der Zahlungen seit 2013 an  
31 Umweltleistungen gekoppelt, die Anforderungen wurden jedoch im Zuge der  
32 Verhandlungen stark aufgeweicht. Die anderen 30 Prozent des GAP-Budgets werden  
33 als leistungsgebundene 2. Säule für Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen  
34 Raumes und für Klima-, Tier-, Arten- oder Naturschutz verwendet. So entspricht  
35 die 2. Säule stärker dem Grundsatz ‚öffentliches Geld für öffentliche Güter‘.  
36 Diese Gelder müssen im Gegensatz zu den Direktzahlungen der 1. Säule durch die  
37 Bundesländer kofinanziert werden.

38 Auch nach der GAP-Reform von 2013 gingen der dramatische Strukturwandel hin zu  
39 immer weniger und immer größeren Betrieben und das Höfesterben in der  
40 bäuerlichen Landwirtschaft weiter. Die Ausrichtung der GAP auf  
41 Kostenführerschaft und Export erwies sich als Sackgasse für viele Betriebe.  
42 Zudem zeigte sich, dass die Maßnahmen zum Schutz des Klimas, des Bodens, der  
43 Gewässer und der Arten bei weitem nicht ausreichen. Denn Billigessen ist nur an  
44 der Kasse billig. Die Folgekosten der fortschreitende Intensivierung der  
45 Landwirtschaft etwa durch Trinkwasseraufbereitung, Sanierung von Gewässern,  
46 Naturschutzmaßnahmen zum Ausgleich für die schwindende Artenvielfalt oder Kosten

47 im Gesundheitssystem, tragen nicht die Verursacher\*innen sondern die öffentliche  
48 Hand. Somit zahlen Steuerzahler\*innen dreifach für Lebensmittel: An der  
49 Ladentheke, durch Steuergelder im Rahmen der GAP und durch Steuergelder für die  
50 externalisierten Kosten industrieller Landwirtschaft. Viele kleine Betriebe  
51 hingegen können im Wettbewerb mit der Agrarindustrie oft nicht mithalten –  
52 obwohl sie produzieren, was europäische Verbraucher\*innen zunehmend nachfragen:  
53 regional, saisonal oder bio.

54 Die gemeinsamen Herausforderungen der EU wie beispielsweise die Bekämpfung der  
55 Jugendarbeitslosigkeit und der Brexit, durch den die EU einen Nettozahler  
56 verlieren wird, erhöhen den Druck auf den EU-Haushalt und somit auch den Druck  
57 zu Ausgabenkürzungen im Agrarhaushalt. Für uns ist aber klar: Die europäische  
58 Agrarwende braucht die Unterstützung der öffentlichen Hand - allerdings anders  
59 als bisher. Landwirt\*innen sollen vergütet werden - wenn sie gesellschaftliche  
60 Ziele umsetzen, die über den gesetzlichen Standard hinausgehen. In einer Politik  
61 unter dieser Prämisse kann die klassische Agrarförderung als unkonditionierte  
62 Leistung nicht erhalten bleiben. Um die GAP neu zu legitimieren, soll sie  
63 folgende Eckpunkte umfassen.

64 Zehn Eckpunkte für die GAP nach 2020

65 1. Schutz der Artenvielfalt, Gewässer und Böden

66 Monokulturen, Pestizide, ein zu hoher Nährstoffeinsatz, schwere Geräte auf den  
67 Äckern und Flächenverbrauch schädigen unsere Natur besorgniserregend. Die Zahl  
68 an ausgestorbenen und bedrohten Arten hat dramatische Ausmaße angenommen.  
69 Bisherige Bemühungen um Greening, Förderung von Blühstreifen,  
70 Fruchtfolgeauflagen oder integrierter Pflanzenschutz wurden regelmäßig soweit  
71 aufgeweicht, dass die Maßnahmen nicht den notwendigen Erfolg gezeigt haben. Eine  
72 Ökologisierung der Landwirtschaft soll grundlegende Zielsetzung der GAP sein,  
73 damit unsere Landschaft nicht weiter in Schutz- und Schmutzgebiete auseinander  
74 driftet. Landwirtschaftliche Flächen müssen gleichzeitig Lebensraum für Vögel,  
75 Insekten, wildlebende Kleintiere und Wildkräuter sein. Maßnahmen zum Erhalt und  
76 Verbesserung der natürlichen Bodenfruchtbarkeit und Gewässerreinhaltung müssen  
77 honoriert werden. Es müssen deutliche Regeln für den Verzicht auf Pestizide, für  
78 weniger Nährstoffeinsatz, Fruchtfolgen und natürliche Flächen wie zum Beispiel  
79 Gewässerrand- oder Blühstreifen sowie Hecken gesetzt werden.

80 2. Klimaschutz

81 18 Prozent der durch den Menschen verursachten Treibhausgase werden in der  
82 Landwirtschaft erzeugt. Die industrielle Tierhaltung verursacht große Mengen  
83 klimaschädlicher Gase wie Lachgas und Methan. Zudem setzen großflächige  
84 Urwaldabholzung für Futtersoja und Palmöl, die Zerstörung von Moorböden und der  
85 Einsatz von synthetischem Stickstoffdünger in der Agrarwirtschaft große Mengen  
86 an Treibhausgasen frei. Politisch muss deshalb die gentechnikfreie  
87 Futtermittelerzeugung vor Ort, der Schutz von Wäldern, Mooren und  
88 klimaschützender Ackerbau ohne CO<sub>2</sub>-intensive Inputs unterstützt werden.  
89 Massentierhaltung muss beendet werden. Die Tierhaltung muss flächengebunden an  
90 die naturräumlichen Voraussetzungen angepasst werden - dort, wo das Futter von  
91 weit her gekarrt werden muss, sollten weniger Tiere gehalten werden.

92 3. Tierschutz

93 Die rasante Veränderung landwirtschaftlicher Betriebe hat in den letzten  
94 Jahrzehnten zu großem Tierleid geführt. Es sind Haltungsformen und Zuchtlinien  
95 entstanden, die Qualzuchten darstellen, die Tiergesundheit negativ beeinflussen  
96 und ethisch nicht tolerierbar sind. Zudem wird die Erhaltung vielfältiger und  
97 regional angepasster Tierrassen, der Beitrag von Tieren zu Kulturlandschaften  
98 und die biodiversitätsfördernde und besonders tiergerechte Beweidung nicht  
99 ausreichend honoriert. Den Umbau zu einer gesellschaftlich akzeptierten  
100 Tierhaltung soll ein besonderes Augenmerk eingeräumt werden. Wir fordern  
101 deshalb, die GAP-Mittel verstärkt für den Umbau der Tierhaltung einzusetzen.  
102 Dabei sollen keine kosmetischen Korrekturen, sondern große Schritte für bessere  
103 Haltungsbedingungen gefördert werden, beispielsweise ganzjährige Weidehaltung,  
104 gemeinsame Haltung von Mutterkuh und Kalb oder ein Verzicht auf Tiertransporte.  
105 Für ein tiergerechtes Umbauprogramm müssen über die GAP hinaus auch Gelder von  
106 den Konsument\*innen generiert werden, etwa in Form einer Abgabe, Umlage oder  
107 Steuer auf Tierprodukte, um die Veränderung bei tierhaltenden Betrieben gerecht  
108 zu finanzieren.

#### 109 4. Ausbau ökologischer Landwirtschaft

110 Wir wollen den ökologischen Landbau fördern. Denn die ökologische Landwirtschaft  
111 erfüllt durch ihr Kreislaufdenken und ihren Verzicht auf Pestizide und  
112 Kunstdünger den höchsten Standard im Hinblick auf den Schutz von Wasser, Boden,  
113 Luft und Klima. Biolebensmittel weisen zudem deutlich weniger Rückstände von  
114 Pestiziden und Antibiotika auf und sind daher gesünder. Dieser Goldstandard muss  
115 besonders gefördert werden, denn er ist Vision, Vordenker und Innovator für eine  
116 vielfältige und nachhaltige Land- und Lebensmittelwirtschaft. Durch gezielte  
117 Hilfen soll die Zahl von Biobetrieben maßgeblich gesteigert werden.

#### 118 5. Zukunft der Arbeit in der Landwirtschaft

119 Ausdrücklich räumen wir der Arbeit in der Landwirtschaft einen besonderen  
120 Stellenwert ein. Denn die ökologische Verantwortung für die Natur, die  
121 ökonomische Verantwortung für den Lebensunterhalt und die regionale  
122 Verantwortung der Vertriebswege stellen hohe Anforderungen. Kleinere Betriebe  
123 wirtschaften zwar nicht automatisch ökologischer, erfüllen aber wichtige  
124 Funktionen für ländliche Räume. Wir wollen die Vielfalt der Betriebe erhalten  
125 und die Betriebe unterstützen, die durch eine ökologische Anbauweise und durch  
126 tiergerechte, kreislaufbasierte Tierhaltung die Umwelt schützen, anstatt sie zu  
127 belasten. Der bäuerliche Beruf soll wieder eine Zukunftsperspektive auch für den  
128 Nachwuchs werden.

129 Aufwendige, bürokratische Anträge und eine ungebundene Flächenprämie helfen  
130 großen, intensiven Betrieben. Daher ist es besonders wichtig, die bürokratischen  
131 Anforderungen der Gelder der 2. Säule zu senken, um Naturschutzmaßnahmen  
132 beispielsweise auch in Mittel- und Osteuropa leichter umsetzbar zu machen.  
133 Naturschutz wird auch dann eher umgesetzt, wenn die Pacht für die Flächen  
134 niedrig ist. Dem widerspricht aber die Logik der 1. Säule, die die Pachten  
135 derzeit in die Höhe treibt. Für eine zukunftsfähige Landwirtschaft muss die  
136 Gemeinsame Marktordnung eine zentralere Position im Rahmen der GAP einnehmen und  
137 wirksame Kriseninstrumente zum Beispiel zur Mengenregulierung bei  
138 Milchmarktkrisen beinhalten. Diese sozial- und agrarpolitische Maßnahmen  
139 betreffen die gesamte Wertschöpfungskette, in der Bäuer\*innen gegenüber dem

140 vorgelagerten Bereich, der Lebensmittelverarbeitung und dem Handel sowie der  
141 Aufbau lokaler Märkte gestärkt werden müssen.

#### 142 6. Wissenschaft, Beratung, Bildung und Information

143 Für die Entwicklung hin zu einer ökologischen und tiergerechten Landwirtschaft  
144 müssen Wissenschaft und Forschung viel mehr auf den Schutz von Boden, Wasser,  
145 wildlebenden Pflanzen und Tieren sowie dem Klima abzielen. Dazu muss die  
146 Forschungsförderung auf diese Fragestellungen ausgerichtet und der  
147 Wissenstransfer in die Praxis gewährleistet werden. Eine fortschrittliche  
148 nachhaltige Landwirtschaft kann nur durch umfassende Beratung entlang der  
149 gesamten Wertschöpfungskette erreicht werden. In Ausbildung und Studium muss der  
150 ökologischen Landwirtschaft sowie agroökologischen Wirtschaftsweisen einen  
151 wesentlich höheren Stellenwert eingeräumt werden. Das Wissen über  
152 landwirtschaftliche Produktionsprozesse und über gesunde Ernährung nimmt ab und  
153 damit auch die Wertschätzung von landwirtschaftlicher Arbeit und Erzeugnissen.  
154 Eine umfassende Ernährungsbildung in Kitas und Schulen kann die Menschen bei der  
155 Entscheidung für das richtige Lebensmittel unterstützen.

#### 156 7. Regionale Wirtschaft in ländlichen Regionen

157 Viele ländliche Regionen Europas stehen durch den Strukturwandel in der  
158 Landwirtschaft vor großen Herausforderungen. Qualifizierte Arbeitsplätze gehen  
159 zunehmend verloren, junge Menschen zieht es in die Städte und ganze Landstriche  
160 drohen zu veröden. Andere ländliche Regionen Europas wie beispielsweise Teile  
161 Rumäniens und Bulgariens besitzen noch viel Entwicklungspotential in der  
162 Landwirtschaft. Um ländlichen Regionen hier Perspektiven zu eröffnen, müssen die  
163 Gelder der GAP auch dazu beitragen, regionale Wirtschaftspotentiale zu  
164 entwickeln. So kann etwa die Gründung von Regionalmarken Verbraucher\*innen für  
165 den heimischen Markt gewinnen. Wichtig dafür sind jedoch hohe Standards, damit  
166 Verbraucher\*innen bei Regionalität auf gute Qualität und ökologische Erzeugung  
167 schließen können. Ein Schwerpunkt soll dabei auf dem Auf- und Ausbau regionaler  
168 Wertschöpfungsketten, regionaler (Direkt-)Vermarktung und handwerklicher  
169 Lebensmittelverarbeitung liegen. Wie die aktuellen positiven Entwicklungen in  
170 der Biobranche und bei den Direktvermarktern zeigen, hat Grüne Politik hier  
171 schon Gewinner erzeugt. Neue Modelle der Stadt-Land-Kooperationen wie die  
172 solidarische Landwirtschaft oder Ernährungsräte können jungen Menschen auf dem  
173 Land eine Zukunft eröffnen und Menschen in der Stadt regionale Lebensmittel  
174 liefern. Wir wollen den ländlichen Raum bei der Wertschöpfung der  
175 Lebensmittelbranche maßgeblich beteiligen und ländliche Räume mit ihren  
176 spezifischen Traditionen und Kulturlandschaften unterstützen.

#### 177 8. Transparente Kennzeichnung

178 Wir wollen eine bessere Kennzeichnung von Lebensmitteln, um die Agrarwende zu  
179 beschleunigen. Noch klarer ist die Kennzeichnung beim Hühnerei: eine einfache  
180 Zahl gibt Auskunft über Haltungsbedingungen der Legehennen und bietet  
181 Verbraucher\*innen somit eine echte Entscheidungsmöglichkeit beim Einkauf. Das  
182 Bio-Siegel bietet eine eindeutige Orientierung an der Ladentheke, die die  
183 ökologische Landwirtschaft unterstützt. Wir fordern nach diesem Vorbild eine  
184 transparente und eindeutige Kennzeichnung für alle Lebensmittel, die  
185 Verbraucher\*innen Klarheit über Herkunft und Herstellungsweise der Produkte  
186 bringt. In ganz besonderem Maße gilt dies für den Bereich der verarbeiteten  
187 Produkte: Hier müssen klare Herkunftskennzeichnungen und eindeutige Angaben zur

188 Art der Erzeugung her, damit Verbraucher\*innen eine bewusste Kaufentscheidung  
189 treffen können. Damit schaffen wir mehr Transparenz, mehr  
190 Konsumentensouveränität und auch mehr Lebensmittelsicherheit. Dabei sollen  
191 kleinere Betriebe nicht mehr belastet werden als hochtechnisierte Großbetriebe.  
192 Wir wollen eine verpflichtende Tierhaltungskennzeichnung schaffen und setzen uns  
193 ein für eine klarere Kennzeichnung von veganen und vegetarischen Lebensmitteln.  
194 Zur Agrarwende gehört für uns auch, die Lebensmittelverschwendung entlang der  
195 gesamten Warenkette durch verbindliche Ziele ebenso wie die Verpackungsflut zu  
196 begrenzen.

#### 197 9. Agenda 2030 und SDG 2 konsequent umsetzen

198 Das Menschenrecht auf Nahrung muss global gesichert werden. Die globale  
199 Agrarwende und der Kampf gegen Hunger und Mangelernährung weltweit müssen  
200 zusammen gedacht werden. Denn die intensive europäische Landwirtschaft hat  
201 enorme Auswirkungen auf die Ernährungssicherung und die Ernährungssouveränität  
202 in den Ländern des globalen Südens. Entsprechend darf auch die GAP dem  
203 Grundsatz-Artikel 208 im Vertrag von Lissabon nicht widersprechen. Was durch  
204 Entwicklungsprogramme in anderen Ländern aufgebaut wird, darf nicht durch die  
205 negativen Folgen anderer Politikbereiche wieder zurück geworfen werden. Egal ob  
206 Saatgut, Düngemittel oder Pestizide - immer weniger Konzerne bestimmen in immer  
207 größerem Maße den Agrarsektor. Das schadet sowohl bäuerlichen Betrieben hier in  
208 Europa als auch Kleinbäuer\*innen weltweit. EU-Agrarprodukte zu Dumpingpreisen  
209 dürfen nicht die Märkte Afrikas, Asiens und Latein-Amerikas überfluten und so  
210 die Lebensgrundlage von Millionen von Menschen zerstören. Unsere im Überschuss  
211 hergestellten billigen Lebensmittel zwingen bei uns und in anderen Ländern  
212 Bäuer\*innen zur Betriebsaufgabe oder nehmen ihnen zumindest Entwicklungschancen.  
213 Unser Überschuss wird zudem auf Kosten der Ressourcen und der Fläche in den  
214 Ländern des globalen Südens produziert, die den Menschen dort für den Anbau  
215 ihrer Lebensmittel fehlen.

216 Für die nächste GAP-Reform erwarten wir von der EU-Kommission mehr als  
217 Lippenbekenntnisse zur Kohärenz mit entwicklungspolitischen Zielen. Die EU muss  
218 zum Ziel haben, Kleinbäuer\*innen in den Ländern des Globalen Südens dabei zu  
219 unterstützen, mit agrarökologischen Methoden Lebensmittel für lokale und  
220 regionale Märkte herzustellen und so zur Ernährungssicherung beizutragen.  
221 Gleichzeitig müssen die Länder auch stärker beim Aufbau von Wertschöpfungsketten  
222 für die wachsenden städtischen Märkte unterstützt werden, um zur Entwicklung der  
223 Länder beizutragen. Mittels eines Beschwerdemechanismus muss sichergestellt  
224 werden, dass Fällen unerwünschter Auswirkungen der GAP auch nachgegangen wird,  
225 auch wenn bestehende handelsrechtliche Kategorien wie Dumping nicht erfasst  
226 werden. In der Verordnung zur GAP sollte auch ein systematisches Monitoring der  
227 externen Auswirkungen eingeführt werden. Diese Verantwortung darf die Kommission  
228 nicht auf Dritte wie Forschungsinstitute oder NGOs abwälzen.

#### 229 10. Fairer Agrarwelthandel

230 Wir fordern Handelsabkommen, die hohe Standards schützen, Möglichkeiten der  
231 Weiterentwicklung bieten und Anreize dafür schaffen. Regionale, nachhaltige  
232 Landwirtschaft darf durch Agrarhandel nicht gefährdet werden - weder in der EU  
233 noch anderswo. Die transatlantischen Abkommen gefährden bäuerliche Betriebe und  
234 bedrohen Umwelt- und Verbraucherstandards. Der Abschluss von CETA ermöglicht,  
235 dass TTIP quasi durch die Hintertür angewendet wird. Die Interessen großer

236 Konzerne wie große Molkereien und Foodmultis stehen dabei über den Interessen  
237 des Gemeinwohls. Die Möglichkeit des Importes gentechnisch veränderter Pflanzen  
238 oder geklonter Tiere nach Europa muss unterbunden werden. Die Art der  
239 Herstellung, Verarbeitung und Kennzeichnung von Lebensmitteln muss demokratisch  
240 und nicht vor Schiedsgerichten entschieden werden. Global und regional müssen  
241 wir faire und nachhaltige Spielregeln im Agrarhandel schaffen. Dazu gehört auch,  
242 die Länder des Globalen Südens nicht durch Handelsabkommen zur Öffnung ihrer  
243 Agrarmärkte zu zwingen und sie beim Aufbau von Wertschöpfung und Erfüllung von  
244 Produktstandards zu unterstützen.

245 Für eine Neuausrichtung der GAP nach 2020

246 Für konsequenten Umwelt- und Klimaschutz, die Qualität der Böden, des Wassers  
247 und der Luft sowie den Schutz der Arten und Tiere unseres Planeten brauchen wir  
248 eine Neuausrichtung der Europäischen Agrarpolitik. Auch weil der Druck auf den  
249 EU-Haushalt steigt, muss sich die GAP neu legitimieren. Dabei steht für uns aber  
250 fest, dass die europäische Agrarwende öffentliche Mittel braucht. Denn nur so  
251 erreichen wir den Umbau hin zu einer ökologischen und tiergerechten europäischen  
252 Landwirtschaft, die den Bäuer\*innen in Europa und in sich entwickelnden Ländern  
253 faire Lebens- und Arbeitsbedingungen ermöglicht und gesundes und bezahlbares  
254 Essen produziert.

255 Wir fordern eine transparente, ziel- und leistungsorientierte Förderpolitik, die  
256 gesellschaftliche Ziele, die mit Instrumenten des Fachrechts, der Marktordnung  
257 und einer fairen Handelspolitik abgestimmt ist und das Nachhaltigkeitsziel 2 der  
258 Agenda 2030 umsetzt. Durch ein systematisches Monitoring sollen die externen  
259 Effekte der GAP überprüft werden. Alle staatlichen Unterstützungsmaßnahmen  
260 müssen offengelegt und für alle sichtbar sein. Der Übergang zu einer neuen  
261 Förderlandschaft erfordert Zeit und Planungssicherheit, um Landwirt\*innen eine  
262 Umstellung zu ermöglichen. Solch eine Neuausrichtung der GAP muss die gesamte  
263 Wertschöpfungskette von den landwirtschaftlichen Vorstufen über die Produktion,  
264 den Handel und die Verarbeitung bis hin zu den Verbraucher\*innen in den Blick  
265 nehmen. So erhöht sich die Akzeptanz der GAP und verbessern sich die  
266 Perspektiven der ländlichen Räume.